

Pränumerations-Preise.
 Für 12 Monate: 14 fl. — fr. 16 fl.
 Halbjährig: 7 fl. — fr. 8 fl.
 Vierteljährig: 3 fl. 50 — fr. 4 fl.
 Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Krader Zeitung.

Procurator:
 Hauptpl. im Winkel über den Reuegebäude, 1. Etage.
 Expedition: Hauptpl. im Winkel über den Reuegebäude, 1. Etage.
 Hauptpl. 5. Salzhaidler's Buchhandlung.
 Für das Ausland über den Reuegebäude, 1. Etage.
 Inserate die Herren Haasenstein & Vogler in Hamburg, Berlin, Frankfurt a. M., Basel u. Paris die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M. und A. Schulz & Comp. in Leipzig. — In Wien: A. Doppelik und Haasenstein & Vogler.
 Manuscripte werden nicht zurückgestellt.

Nro. 30.

Mittwoch den 6. Februar 1867.

XVI. Jahrgang.

Aus dem Reichstage.

(Original-Bericht der „Krader Zeitung.“)

West, 4. Februar.

(XCI. Unterhaus-Sitzung.)

Vorsitzender: 2. Vicepräsident Carl Zeyh. Schriftführer: Joannovics. — Beginn der Sitzung 5 1/2 Uhr Abends.

Die Sitzungen der Abgeordneten sind heute nicht besetzt, eben so die Tribünen. (Letzteres wohl zumeist aus dem Grunde, weil das Publicum mit Abschluß der Siebenundsechziger-Commissionen für heute schon etwas Außergewöhnliches erwartete.)

Nach Authentication des Protocoles gelangen mehrere eingelaufene Schriftstücke zur Verlesung, die den betreffenden Ausschüssen zugewiesen werden. — Eine Petition der Abgeordneten Friedrich Böhmers und Graf Joh. Bethlen in Angelegenheit der Großwardein-Klausenburger-Schäbutter-Bahnlinie wird verlesen und vom Vorsitzenden ihre Drücklegung angeordnet.

Der für heute auf die Tagesordnung gestellte Bericht des Budgetrevisions-Comitès wird dem Comitè zur weiteren Verhandlung übermittlekt, welche durch einige neuere Zwischenfälle bedingt ist.

Hierauf wird an die Verathung über die Angelegenheit Johann Maróthy's geschritten. Nach Verlesung der Petition Maróthy's und der Zuschrift des Statthalter-vicepräsidenten Georg von Bartal ergreift Coloman Tiska das Wort zu nachfolgendem, vom Hause einstimmig angenommenen Antrage:

Antrag! In Angelegenheit der durch die Militärbehörde angeordneten Inhaftnahme des Abgeordneten Johann Maróthy: (Eingebracht von Coloman Tiska.)

Das Haus wolle in dieser Angelegenheit nachfolgenden Beschluß fassen:

Die durch die Militärbehörde angeordnete Inhaftnahme des Abgeordneten Maróthy ist neben der schweren Gesetzesverletzung, welche aus dem auch im Uebrigen incompetenten Vorgange der Militärbehörden entspringt, auch eine Verletzung des freien Geleites eines Abgeordneten. Da jedoch das Abgeordnetenhaus von der a. h. Majestät Kenntniß erlangte, mit welcher die Intervention der Militärbehörden bereits aufgehoben wurde, — so äußert es bei dieser Gelegenheit hinsichtlich dieses ganzen Vorganges der Regierung seine Mißbilligung. Für die Folge protestirt jedoch das Abgeordnetenhaus im Interesse der Unabhängigkeit des Landtages gegen gleiche Vorgänge und erwartet, daß sowohl im gegenwärtigen Falle, als in etwa vorkommenden andern Fällen jeder mögliche Vorgang bloß durch die gesetzlichen Gerichtsbehörden und den Mitgliedern des Abgeordnetenhauses gegenüber mit unversehrt Aufrechterhaltung des freien Geleites und der Rechte des Abgeordnetenhauses seine Erledigung finden werde.

In Ermangelung weiterer Gegenstände schließt die Sitzung schon um 5 1/2 Uhr.

Aus der Siebenundsechziger-Commission.

West, 4. Februar.

Vorsitzender: Carl Zeyh. — Schriftführer: Eszengery. Beginn der Sitzung um 11 Uhr.

Graf Julius Andrássy weist gegenwärtig noch in Wien und mußte die Commission diesem Umstande zu Folge in ihrer heutigen Sitzung an die Wahl eines interimistischen Präsidenten schreiben, mit welchem Ehrenname Carl Zeyh betraut wurde.

Hierauf wurde die Specialdebatte über den Entwurf des Iler Subcomitès festgesetzt.

Alinea 58 bietet Coloman Ghyczy zu der Bemerkung Anlaß, daß er auch für die Folge die Gemeinsamkeit des Staatscredits nicht aufrecht erhalten wissen wolle. — Die Alinea wird hierauf angenommen. Ebenso und ohne jegliche Discussion Alinea 59.

Es gelangen nun Alinea 60—63 und die auf dieselben folgenden einzuschaltenden 6 Alinea's, welche das Amendement Köhler's bilden, zur Verlesung.

64. Coendatum wird, wenn das Quotenverhältniß der gemeinsamen Ausgaben nach dem in den Alineaen 20 21 22 23 und 24 präfixierten Modus festgesetzt werden wird, zugleich zwischen den Ländern der ungarischen Krone einerseits und S. Majestät übrigen Ländern und Provinzen andererseits ein Zoll- und Handelsbündniß (vám és kereskedelmi szövetség) nach der in Alinea 63 bestimmten Weise anzuschließen sein, wobei zugleich ausgesprochen wird, daß die bisher mit dem Auslande abgeschlossenen Handelsverträge auch für Ungarn Geltung haben.

65. Bei dieser Gelegenheit und ebenfalls durch eine der Alinea 63 gemäße Vereinbarung können für die mit der Industrie- und Bergbau-Produktion in enger Verbindung stehenden indirecten Steuern, für deren gleichförmiges Verhältniß und für die Gehahrung derselben solche Normen festgesetzt werden, welche die Möglichkeit dessen ausschließen, daß die eine Legislative oder die eine verantwortliche Regierung Maßregeln in diesem Punkte trafe, welche eine Verkürzung des Einkommens des anderen Theiles nach sich ziehen könnten. Zugleich kann auch für die Zukunft der Modus festgesetzt werden, wonach die bei diesen Steuern einzuführenden Reformen durch beide Gesetzgebungen übereinstimmend würden entschieden werden.

66. Ferner würde auch bestimmt werden, durch wen und in welcher Weise die Aufsicht über die gleichmäßige Verwaltung aller Zolllinien auszuüben sei und würde ausgesprochen werden, daß die Zolleinnahmen zur Deckung der gemeinsamen Ausgaben zu verwenden sind; die Summe

dieser Einkünfte wird daher vor Allem von der Summe der gemeinsamen Ausgaben abgezogen werden.

67. Da die Eisenbahnen eines der wesentlichsten Mittel zur Förderung des Handels sind, kann bei Abschluß des Zoll- und Handelsbundes durch ein im Sinne der Alinea 63 zu schließendes Uebereinkommen bestimmt werden, bezüglich welcher Eisenbahnlinien im Interesse beider Theile gemeinsame Verfügungen nothwendig sind, und wie weit sich diese Verfügungen zu erstrecken haben. Hinsichtlich aller anderen Eisenbahnlinien gehört das Verfügungsrecht ausschließlich jenem Ministerium und Reichstage, dessen Territorium sie durchlaufen.

68. Mit dem Handel steht auch die Feststellung des Münzwesens und des allgemeinen Geldfußes in engem Zusammenhang. Es ist daher nicht nur wünschenswerth, sondern im Interesse jeden Theiles auch nothwendig, daß sowohl das Münzwesen, als auch der Geldfuß in allen Ländern, welche zu dem zu schließenden Zollbunde gehören werden, gleich sei. Bei Abschluß des Zoll- und Handelsbundes wird es daher nöthig sein, auch über das Münzwesen und den Geldfuß im Wege besonderer Verhandlungen Verfügungen zu treffen. Solche aber später eine Abänderung der in dieser Weise festgestellten Verfügungen oder die Feststellung eines neuen Münzsystems und Geldfußes sich als nothwendig oder zweckmäßig herausstellen, so wird dies im gegenseitigen Einvernehmen der beiden Ministerien und unter Genehmigung beider Reichstage geschehen. Selbstverständlich bleiben die Majestätsrechte des Königs von Ungarn hinsichtlich der Prägung und Emission von Goldmünzen in vollständiger Unversehrtheit aufrecht.

69. Bei Bestimmung der Quote und bei Abschluß des Zollbundes wird zu gleicher Zeit der auf die Staatsschulden bezügliche, von Ungarn zu übernehmende Jahresbeitrag nach der in den Alinea's 57 und 63 bezeichneten Weise durch ein freies Uebereinkommen festzustellen sein.

Als erster Redner ergreift Deák das Wort. Er hält alle diese Verfügungen für provisorisch, will aber aus eben diesem Grunde dies durch Ausführung der in der 61. Alinea ausgesprochenen provisorischen Geltung der auf die Vereinbarung Bezug habenden Alinea's ausgesprochen wissen.

Col. Tiska sieht in diesen Alinea's das selbstständige Verfügungsrecht Ungarns vernichtet. Redner wünscht, daß ausgesprochen werde, wonach die ohne Einwilligung Ungarns abgeschlossenen Handelsverträge für das Land rechtlich ungiltig seien.

Aus politischer Nothwendigkeit nimmt er sie wohl an, doch müßten einige Punkte dem Interesse des Landes gemäß abgeändert werden. Das gesonderte selbstständige Verfügungsrecht des Landes wünscht er entschieden ausgesprochen.

Col. Ghyczy sucht vergebens ein Expediens für den Fall als der Abschluß der Vereinbarungen misslingen sollte. Die 64. Alinea verfügt diesbezüglich nur dunkel und unbestimmt. Die Einschaltung der provisorischen Geltung vermag ihn nicht zur Genüge zu beruhigen. Redner wünscht gerne je klarer ausgedrückt zu sehen, daß Ungarn sich für den Fall des Misslingens der Vereinbarung hinsichtlich dieser Gegenstände sein selbstständiges Verfügungsrecht vorbehält. Diese selbstständige Verfügung hält Redner nicht bloß rechtlich, sondern auch politisch für möglich. Die Annahme der Amendements ist, seiner Ansicht nach, gleichbedeutend mit der Annahme der Postulate des Rescriptes vom 17. November und der Bestimmungen des Octoberdiploms.

Em. Fest verteidigt die einzuschaltenden Alinea's insbesondere vom Gesichtspunkte der materiellen Entwicklung Ungarns.

Baron Fr. Bodmanczy findet in den Amendements keine genügende Garantie für die materielle Entwicklung des Landes und fürchtet, daß Ungarn auch weiterhin den materiellen Interessen der transleithanischen Provinzen untergeordnet bleibt. Zum Schlusse fragt Redner, was fortan mit dem aus den ungarischen Bergwerken gewonnenen Golde und Silber geschehen werde?

Franz Deák widerlegt die Argumente jener Redner, die durch die in den Amendements vorgeschlagenen Vereinbarungen die Unabhängigkeit und die Rechte des Landes vernichtet sehen, — und verteidigt die Billigkeit und Zweckmäßigkeit der in den Amendements enthaltenen Vorschläge. Die beabsichtigten Vereinbarungsmodalitäten werden noch vor ihrem Abschlusse dem Landtage unterbreitet werden und sollte der letztere sie nicht billigen, so kann er von seinem Rechte Gebrauch machen und dieselben modificiren oder auch verwerfen.

Sam. Bónis scheidt voraus, daß die Minorität die Majorität nie beschuldigt habe, daß sie die Selbstständigkeit und die Rechte des Landes aufgeben wolle. Doch wünscht auch er, daß die Aufrechterhaltung der Rechte des Landes klar ausgesprochen werde.

Em. Ivánka erklärt sich für den Freihandel. Ihn beunruhigt unter Andern der Ausdruck, daß die Zolleinkünfte zum gemeinsamen Budget verwendet würden. Werden nun fremde oder ungarische Beamte die Zolleinkünfte verwalten?

Col. Tiska ist bereit alles zu thun, was die Billigkeit erheischt, doch wünscht er die staatliche Unabhängigkeit Ungarns unversehrt aufrecht erhalten zu sehen. Demzufolge erklärt er sich neuerdings gegen das Amendement.

Deák hat Nichts dagegen einzuwenden, daß das selbstständige Verfügungsrecht des Landes in den Text aufgenommen werde. Zur Verhütung Ivánka's wird es, seiner Ansicht nach, wohl dienen können, daß jeder Theil von seiner Seite gesondert die Zolleinkünfte einhebt.

Col. Tiska ergreift auf's Neue das Wort zur Vertheidigung seiner Ansicht.

Paul Nyáry wünschte die Idee der internationalen

Vereinbarungen kürzer und ganz allgemein ausgedrückt zu sehen. Im Uebrigen billigt er die Ansichten Em. Ivánka's und hebt insbesondere hervor, daß eben die transleithanischen Provinzen den Schutzzoll begehren, während Ungarn den Freihandel wünscht und unterstützt. Redner wünscht ferner, daß die Aufrechterhaltung des selbstständigen Rechtes des Landes klar ausgedrückt werde.

Em. Ivánka spricht gleichfalls gegen die Detailirung und macht mehrere Bemerkungen zu den Worten einiger seiner Vorredner.

Col. Ghyczy fürchtet, daß die betreffenden Delegationen nicht bloße Vorschläge abfassen werden, welche der Landtag möglicherweise auch verwerfen kann, — sondern daß ihr Elaborat auch bindende Kraft haben werde, da sie nach vorher schon festgestellten leitenden Principien und Instructionen vorgehen werden.

Melchior Köhly läßt sich in eine Widerlegung der Gegenargumente ein und verteidigt in längerer Rede die Originalfassung der durch ihn abgefaßten Alinea's.

Graf Béla Keglevich erklärt sich vom Standpunkte der Minorität aus und zugleich in Folge der Möglichkeit des Aufhörens des gegenwärtigen Reichsverbandes gegen die amendirten Alinea's.

In Folge der Erörterung Köhly's fühlen sich Col. Tiska und Col. Ghyczy auf's Neue veranlaßt, das Wort zu ergreifen, worauf die fraglichen Alinea's der Specialdebatte überantwortet werden, an welcher noch Col. Ghyczy, Sam. Bónis und Paul Somssich Theil nehmen. Schließlich werden die fraglichen Alinea's, mit Einschaltung der von Deák beantragten Clauseln, angenommen.

Folgt die 69. Alinea des Originalentwurfes (gegenwärtig die 70.), bei welcher Paul Somssich eine das selbstständige gesetzliche Verfügungsrecht des Landes aufrecht erhaltende Einschaltung beantragt. Diese Einschaltung wird nach den hierauf bezüglichen Bemerkungen Paul Nyáry's und A. Eszengery's mit Berufung auf Alinea 61 und die folgenden Alinea's angenommen.

Alinea 71 wird ohne Discussion angenommen und hienit ist sowohl die General- als die Specialdebatte über den Entwurf des Iler Subcomitès beendet.

Nach beantragt F. Hoffu, daß auch das Post- und Telegrafienwesen in den Entwurf aufgenommen werde. Somssich hält dies für überflüssig, während Bodmanczy dasselbe unterstützt. Das Amendement wird schließlich abgelehnt.

Nach kurzer Discussion macht die Majorität der 67er-Commission sich den gefassten Entwurf zu eigen. Coloman Tiska erklärt hienieder im Namen der Minorität, daß sie sich das Recht vorbehalte, diesem Operate gegenüber ihre eigenen Ansichten entwickeln und unterbreiten zu dürfen.

Friedrich Böhmers drückt zum Schlusse im Namen der Sachsen seine Freude über das Gelingen dieses Operates und die neuere Festigung des Bundes aus, welches Ungarn mit Siebenbürgen verknüpft. Hienit schließt die Sitzung um 1 1/2 Uhr Nachmittags.

Die Authentication des angenommenen Operates erfolgt in der Mittwoch Nachmittags stattfindenden Commissionssitzung.

Conferenz der Linken.

P. C. West, 3. Februar.

Gestern Vormittags hielt die „Link.“ des Abgeordnetenhauses eine Conferenz in Angelegenheit der von einem Mitgliede der Partei, dem Abgeordneten Johann Maróthy dem Abgeordnetenhanse eingereichten und für die morgige Abänderung auf die Tagesordnung gesetzten Schriftstücke. Maróthy sollte bekanntlich durch die Gendarmerie verhaftet werden, entzog sich jedoch durch die Flucht diesem nicht sonderlich angenehmen Vot. Seine Klage bezieht sich nun auf die Verletzung der Immunität, die er als Abgeordneter zu beanspruchen hat.

Da jedoch kein eigentliches Immunitätsgesetz besteht, so faßte die Conferenz den Beschluß, in der morgigen Sitzung einen Resolutionsantrag einzubringen, welcher neben dem Proteste gegen ein solches Vorgehen zugleich die Einleitung eines demnach zu schaffenden Immunitätsgesetzes bilden sollte. — Dieser Resolutionsantrag wurde, wie wir vernahmen, auch der „Deátpartei“ zur Unterstützung übermittel.

Einen zweiten Gegenstand der Conferenz bildete eine Eingabe mehrerer siebenbürgischen Abgeordneten in Angelegenheit der Großwardein-Klausenburger-Schäbutter-Bahnlinie. Die Eingabe, welche unseres Wissens dem Hause bereits unterbreitet ist, wurde principiell gut geheißen, und wird dieselbe bei ihrer Verhandlung im Plenum von der Partei auf's Wärmste befürwortet werden.

Sonntag Vormittags hielt die Commission für öffentliche Institute eine Sitzung, deren Gegenstand die Verfertigung der Museumgegenstände zur Pariser Weltausstellung oder vielmehr die Abfassung eines diesbezüglichen Vorschlages bildete. Nach längerer Discussion einigte man sich dahin, daß das Präsidium sich mit der Direction der ungarischen Commission für die Weltausstellung darüber ins Einvernehmen setze, ob in der erwähnten Ausstellung die von Seite des Landes hinauszuführenden Gegenstände unter der eigenen Firma der Nation und mit Vermeidung jeder weiteren Verschmelzung ausgestellt werden können? Nach Entgegennahme der Antwort tritt die Commission behufs endgiltiger Beschlußfassung auf's Neue zusammen.

auf Weiteres.

Pest und Wien.

Abfahrt	2. M.	Tageszeit
5 12	Früh.	
7 55		
9 37		
10 59		
12 10	Mittag.	
1 57	Nachmit.	
4 43		
5 46	Abends.	
8 30		
6 —	Früh.	

Pest und Wien.

Abfahrt	2. M.	Tageszeit
10 15	Vormittags	
12 7	Mittags	
2 27	Nachmittags	
4 20		
5 31	Abends.	
8 40		
6 —	Früh.	

den Pest und Wien.

Abfahrt	2. M.	Tageszeit
10 27	Vormittags	
11 50		
12 58	Nachmittags	
5 46	Abends.	
8 40		
6 —	Früh.	

direction.

Adresse der Stadt Pest an den Fürst-Primas von Ungarn.

Em. Excellenz, Fürst-Primas von Ungarn! Unter den gegenwärtigen Umgestaltungsverhältnissen unserer staatlichen Existenz haben die Bürger unseres Vaterlandes ohne Unterschied des Standes und des Ranges mit gespannter Aufmerksamkeit darauf gewartet, daß die erst vor einigen Wochen vacant gewordene höchste, zugleich staatsrechtlich hochwichtige Würde der kath. Kirche Ungarns, die des Primas des Graner Erzbischofs, wieder besetzt werde. Diese bedeutungsvolle Thatsache ist, wie wir aus den heute erscheinenden amtlichen Blättern erfahren, am 20. d. M. erfolgt, indem Se. Majestät, unser allergnädigster Herr, zufolge Seines apostolischen königlichen Rechts Em. Eminenz für die erwähnte hohe Stelle zu ernennen gerühte.

Wir halten die Besetzung einer Landeswürde auch unter gewöhnlichen Umständen für eine Thatsache von großer Bedeutung; aber doppelte, ja vielfältige Bedeutung und Wichtigkeit müssen wir dieser Thatsache jetzt zuschreiben, wo es sich handelt um die Schöpfung eines auf Jahrhunderte wirkenden Werkes, nämlich unsere fast zwei Jahrzehnte hindurch suspendirte Verfassung wieder ins Leben einzuführen, und sie den Verhältnissen der gegenwärtigen Zeit angemessen zu entwickeln, — um ein Werk also, bei welchem der Primas des Landes nicht allein dem alten Gebrauche gemäß, als Vermittler zwischen dem Monarchen und der Nation, sondern ohnehin auch als einer der hervorragendsten Mitglieder des gesetzgebenden Körpers, wesentlichen Einfluß, einen Wirkungskreis von großer Tragweite, und somit eine außerordentlich schwere Aufgabe hat.

Bei einer solchen durch die Last der kirchlichen und weltlichen Sorgen erschweren Aufgabe sind, damit die Pflichten gegen den Thron und das Vaterland mit gleicher Pünktlichkeit erfüllt werden können — außer der dynastischen Treue und reinen Vaterlandsliebe inniger religiöser Eifer, ausgezeichnete geistige Fähigkeiten, staatsmännischer Tact und ausdauernde Energie unentbehrliche Bedingungen.

Em. Eminenz hat auch schon bisher die glänzendsten Beweise Ihrer unerschütterlichen Treue und Anhänglichkeit für das allerdurchlauchtigste Herrscherhaus gegeben, — Ihr Patriotismus schließt jeden Zweifel aus, — Ihren religiösen Eifer, Ihre rastlose Emsigkeit in Ihrem Beruf verstanden außer Ihrer unopfernden Thätigkeit leuchtend hervortretend, welche Sie in Ihrer bisherigen oberhirtlichen Stellung im Interesse des Seelenheils der Gläubigen nicht allein im Gebiete Ihrer Diocese, sondern auch in unserer Stadt getroffen haben; — der überzeugendste Beweis Ihrer ausgezeichneten geistigen Fähigkeiten ist die hohe Stufe, zu welcher Em. Eminenz — ohne Geburts-, Vermögens- und sonstige einflussreiche Vortheile — im Mannesalter Ihres Lebens einzig und allein kraft ihres Genies und Ihrer zahlreichen Fähigkeiten, allmählig erhoben wurden; — Ihren staatsmännischen Tact haben Sie in ausgezeichneter Weise in jenen hohen Aemtern bewiesen, welche Sie im Interesse der Kirche und des öffentlichen Unterrichts mit dem größten Eifer bekleideten; schließlich ist Ihre ausdauernde Energie, bei welcher Sie unerbittliche Strenge mit der größten Gerechtigkeit liebt verbinden, im ganzen Lande bekannt.

Gerechte Befriedigung kann daher ganz Ungarn und die katholische Kirche darin finden, daß Em. Eminenz durch a. h. Entschliegung zu der hohen Würde des Fürst-Primas und Graner Erzbischofs erhoben wurde; und da die ausgezeichneten Eigenschaften Em. Eminenz, welche wir oben nur in schwachen Umrissen wiedergaben, als sicherste Bürgschaft dienen, daß der Gläubigen in Em. Eminenz den eifrigsten Hüter, der öffentliche Unterricht den mächtigsten Protector, unser Vaterland aber einen energischen Verteidiger seiner constitutionellen Rechte gewinnen wird: so begrüßen wir zufolge unserer unerschütterlichen Ueberzeugung und der angenehmen Wiedererinnerung an Ihr eifriges Wirken als Kaplan und Professor in Pest — Em. Eminenz anlässlich Ihrer neuesten auszeichnenden Ernennung mit doppelter Freude, und fügen zu unseren aufrichtigsten Glückwünschen den heißen Wunsch hinzu: die himmlische Vorsehung möge Em.

Eminenz mit dauernder Gesundheit segnen, und Ihr Leben bis an die äußerste Grenze des menschlichen Alters erhalten, damit Sie in den Fußstapfen Ihrer großen Vorgänger wandelnd, die Angelegenheiten des Vaterlandes und der Kirche mit um so reichem Erfolg fördern können.

Die wir uns Ihrer oberhirtlichen Gnade empfehlend in tiefster Achtung verharren — im Namen der Communität der Stadt Pest Em. Excellenz unterthänige Diener Leopold Rottenbiller, Oberbürgermeister m. p., Carl Gerlöczy, Obernotar m. p.
Pest, 1. Februar 1867.

Bekanntlich ist der Oberbürgermeister der Stadt Pest, Herr Leopold Rottenbiller, um seine Demission eingekommen. Das an Se. Excellenz den Herrn Tavernicus gerichtete Gesuch, in welchem der Herr Oberbürgermeister diesen Schritt motivirt, lautet nach dem „Pester Lloyd“ folgendermaßen:

Em. Excellenz, hochgeborner Herr königlicher Tavernicus von Ungarn!

Nachdem die am 23. Jänner l. J. an die Deputation des ungarischen Reichstages gerichtete allerhöchste Antwort Sr. k. apostolischen Majestät unseres allergnädigsten Herrn von erhebendster Wirkung für die Hoffnungen des Landes gewesen, kann gegenwärtig kaum mehr ein Zweifel darüber bestehen, daß die wiederholt ausgesprochenen Wünsche der gesammten versammelten Repräsentanten des Vaterlandes binnen kürzester Frist in Erfüllung gehen werden und hiedurch die gegenwärtige Uebergangsperiode ihr Ende erreichen wird.

Als ich gegen Ende des Jahres 1865, zufolge der gnädigen Aufforderung Em. Excellenz, das Amt eines Oberbürgermeisters der Stadt Pest lediglich für die Dauer der Uebergangsperiode annahm, dachte ich hiedurch einer solchen Pflicht als Patriot und Bürger Genüge leisten zu können, von der ich mich, nach dem Aufhören der vorbestimmten Bedingung, für entbunden erachte.

Dank der göttlichen Vorsehung wird an die Stelle der Uebergangsperiode, obwohl sie in nicht erwarteter Weise länger gewährt hat, vielleicht schon nach einigen Tagen eine neue, dem ganzen Vaterlande glänzende Hoffnungen verherrlichende Aera treten, vor deren thatsächlichem Beginn ich es für meine Pflicht halte, das Amt, welches ich bloß provisorisch und bloß bis zum Eintreten der neuen Aera übernommen habe, in die Hände dessen zurückzugeben, von dem ich es anzunehmen die Ehre hatte. Ich ersuche daher Em. Excellenz in tiefer Ehrfurcht, diese meine motivirte Amtesdemission gnädig anzunehmen und mich meines Amtes als Oberbürgermeister noch vor dem Eintreten der in der Regierungsform unseres Vaterlandes bevorstehenden, bisher noch nicht bekannten Aenderungen zu entheben.

Während der Zeit meiner Amtsführung halte ich mit zahllosen und derartigen Schwierigkeiten zu kämpfen, auf welche ich bei Berücksichtigung der von mir in den kritischen Perioden von 1848 und 1861 eingenommenen Stellung überhaupt nicht rechnen konnte, und daß ich trotzdem bis heute in meiner höchst beschwerlichen Stellung ausharren konnte, vermag ich einzig und allein dem von Em. Excellenz gegen mich an den Tag gelegten gütigen Wohlwollen, dann der kräftigen Unterstützung, sowie den vor Allem auf das Wohl und die Förderung des Aufschwunges der Stadt Pest, die Bevölkerung dieser Stadt zu Dank verpflichtenden edlen Bestrebungen Em. Excellenz zuzuschreiben, weshalb ich es nicht unterlassen kann, Em. Excellenz meinen wärmsten innigsten Dank auszusprechen und für die von mir vielleicht unabsichtlich begangenen Fehler um Nachsicht und Vergebung zu bitten. — Empfangen Em. Excellenz den Ausdruck meiner ausgezeichneten, tiefen Hochachtung, mit welcher ich bin — Pest, am 29. Jänner 1867. — Em. Excellenz unterthäniger Diener Leopold Rottenbiller, Bürgermeister der kön. Freistadt Pest.

Der hierauf erteilte Befehl Sr. Excellenz, in welchem diese Demission angenommen wird, lautet:

Indem ich Ihre am 29. d. eingereichte Abdankung von dem während der Uebergangsperiode übernommenen Oberbürgermeisteramte annehme und Em. Hochwohlgeboren meine

volle Zufriedenheit und Anerkennung für Ihre bis herigen treuefrigen und erfolgreichen Dienste ausspreche, fordere ich Em. Hochwohlgeboren auf, Ihr Amt bis dahin, als dasselbe ordnungsgemäß besetzt sein wird, weiter versehen zu wollen. Ofen, 1. Februar. Baron Paul Senyeny.

Pulsky über die ungarischen Staatsmänner.

Franz Pulsky entwirft in einem Briefe (vom 10. December v. J.) an einen nordamerikanischen Freund folgende Schilderung des ungarischen Landtages:

Die Wiener Staatsmänner können sich nicht über ihre Zweifel an der loyalen Bestimmung Ungarns hinwegsetzen; sie halten sich an das Dogma: „Einmal ein Rebell, immer ein Rebell“, und sehen in den Ungarn eine Bande von gefährlichen Revolutionären; eine Auffassung, die gegenwärtig vollkommen falsch ist. Ungarn hat aufgehört revolutionär zu sein; das versicherten mir die Führer der extremen Partei, und ich schenke ihnen vollen Glauben, da während des Krieges mit Preußen, selbst nach der Unglückschlacht von Königgrätz, als die Preußen bei Preßburg auf ungarischem Boden standen, oder als Klapka die Grenze überschritten hatte und in das Comitat Trentschin vorrückte, sich keine Bewegung kund gab. Die Parteien in dem ungarischen Landtage sind folgendermaßen zusammengesetzt: Die Regierung hat in einem Hause von 400 Mitgliedern nur etwa 20 Anhänger, an deren Spitze der Graf Apponyi steht, der frühere ungarische Minister in Wien, etwa 58 Jahre alt, reich, sehr gebildet, ein zu gemäßigtem Liberalismus bekehrter Tory. Ihm zunächst kommt Georg Bartal, etwa 50 Jahre alt, Vizepräsident der Statthalterei, ein begabter Redner, ehemals der hoffnungsvollste Schüler Deak's. Diese Partei hat keinen Einfluß und stimmt, unter Protest, für Deak. Die Majorität gehört den Liberalen, die sich unter Deak's Fahne sammeln. Der große Staatsmann, 64 Jahre alt, dem an Beredsamkeit nur Kossuth überlegen ist, hat den Ruf des ehrlichsten Mannes in Ungarn und wird allgemein als der Weise des Landes bezeichnet. Er gebietet über 230 Stimmen im Hause, aber sein Einfluß in Ungarn ist ohne Grenzen. Neben ihm finden wir den Grafen Julius Andrássy, einen amnestierten Exilanten, der nun zum Premier-Minister designirt ist, etwa 45 Jahre alt, einen gewandten Diplomaten. Ferner den Baron Josef Göttvoss, der im Falle einer Vorsehung Unterrichtsminister werden soll. Seine Lebenswürdigkeit bejährt Jedem. Er ist Präsident der ungarischen Academie, ein hervorragender Dichter und Romanist, sowie der Verfasser mehrerer erfinderischer Werke, wie z. B.: „Die Ideen des 19. Jahrhunderts“, welches in's Deutsche und in's Französische überetzt worden ist. Seine Nebenbuhler machen ihm als Staatsmann die Viechheit und Verfalltheit seiner Ideen zum Vorwurfe; denn er ist ein selbstständiger Denker und gilt bei der Weltmännlichkeit daher für unzuverlässig. Er ist 53 Jahre alt. Melchior Lönyay wird voraussichtlich das Ministerium der Finanzen übernehmen. Er ist 46 Jahre alt, gleichfalls amnestirt und ein tüchtiger Finanzier. Valthasar Horváth, ein ausgezeichnete Jurist, ist nach Deak der logischste Kopf im Hause. Stefan Gorovó, ein Armenier von Abstammung, Moriz Szentkirályi, Gutbesitzer und homöopathischer Arzt, und Baron Mikó aus Siebenbürgen haben Aussicht, in's Ministerium berufen zu werden. Die Führer der radicalen Partei sind Coloman Ghyczy, der von conservativen zu radicalen Principien übergegangen ist, und Coloman Tisza, 42 Jahre alt, ein reicher Gutbesitzer, von beträchtlichen Fähigkeiten, klarem Blick, unbestreitbar in Charakter, ein durch und durch edler Mensch, dem zum Staatsmann nur ein ausgebreiteter Gesichtsfeld fehlt. Baron Friedrich Podmaniczky ist wegen seiner klaren und fertigen Antworten berühmt; die Herren Madarász, Kendé und Kallay fallen durch ihre heftige und schwülstige Declamation auf. Die übrigen Mitglieder sind Sachsen, Rumänen, Serben und Ruthenen, die ihre Stimmen nach rechts oder links abgeben, je nach den Ansichten ihrer Nationalitäten.

Genilleton.

Abenteuer eines Pierrot.

Nach dem Französischen des P. J. Stahl.

II. Der Opernball und der blaue Domino.

1. Gebrannte Kinder scheuen das Feuer — nicht.

Das Gedränge war furchtbar und die Hitze desgleichen. Das colossale Orchester Mijard's spielte gerade einen Moutre-Galopp.

Hätte Dante einen Ball im Opernhaus mit angesehen, welche fantastische Narrenhölle hätte er dann seinen andern Höllenkreisen ansäßen und mit wie bizarren Darstellungen hätte Gustav Doré seine Illustrationen zur göttlichen Comödie bereichern können! Wer lustigste Verdammte, rasendangestammte Verdammte sehen will, der sehe sich aus einer Loge des Opernhauses die drei- bis viertausend Geschöpfe an, die von Mitternacht bis fünf Uhr Morgens wie wahnwitzig in den wildesten Costümen bei diesen Orgien der Pariser Narrheit umherwirbeln.

Das Auffallendste bei diesem Dampfbade der bis zur ausgelassensten Lust gesteigerten Freude ist, daß, obgleich die Luft glüht, die Kungen der schwärmenden Menge sich zu erweitern scheinen. Auch ich hatte kaum von dieser Gluth gathmet, als ich eine tolle Lust in mir spürte, mich mitten ins Feuer zu stürzen. Der Boden brannte mir unter den Füßen, und eben wollte ich den Kopf in den Ofen stecken, als der Anblick eines reizenden kleinen blauen Domino, der sich in keuscher Einsamkeit am Fuße der Eingangstreppe hielt, plötzlich meine Hitze dämpfte.

Wie reizend ist so'n hübscher Domino, wer ihn zu tragen weiß! Und wer hätte nicht schon einmal im Leben an einem seidenen Räthsel herumgerathen, dessen Auflösung eine Frau ist? Zu sehen ist nichts, Alles verhüllt, und — Alles zu vermuthen. Kommt zu dem Geheimniß Stillschweigen, so ist's ein Ideal für Sehnsucht und Neugier. Der Domino hier war hermetisch verschlossen. Eine große Kapuze, ein großer Behang an der Maske, nicht die kleinste Lücke. Mit

äußerster Sorgfalt war Alles so arrangirt, daß auch der schlaueste Blick nichts sehen konnte, was nicht gesehen werden sollte. Ein wahres Gefängniß von Seide und Spitzen. Ein Bombon, so sauber und zierlich eingewickelt, daß es Sünde schien, es zu öffnen; aber wie losbar der Inhalt sein mußte, ahnte man selbst durch die Umhüllung. Es gibt Fürstinnen in Domino, es gibt Dirnen in Domino. Hier mein kleiner blauer konnte nur von jenen ersten sein. Denn der Geschmack blickt überall durch, das leiseste Fältchen verräth ihn, und eine feine Frau konnte sich in einem Saal nähern lassen, der Keimer würde doch noch erkennen, daß ein Kunstwerk darin steckt.

Als ich mein seidenes Geheimniß musterte, zitterte ich vor Angst, es könne den Mund aufthun. Ein Domino, der spricht, das ist wie eine Schüssel, die man riecht; er ist dann für Jedermann. Eine stumme Schöne, die Alles versteht, nur nicht antworten kann, der man Alles sagen konnte, alles Unausprechliche, was man sonst zurückhält — ja, wer hätte einen solchen Traum nicht schon geträumt?

Ein paar engelblonde Locken, die unter der Kapuze hervorquollen, — große blaue Augen, die ernst und traurig mit einem gewissen Entsetzen auf das wüste Schauspiel im Saale blickten, das sie nicht begriffen, — eine zugleich bange, bellommene und stolze Haltung — das war alles, was mein Domino sehen ließ, aber es genügte, mich die fassende, bausende Menge um uns her vergessen zu machen. Wie kam das reizende Geschöpf, welches in dieser zierlichen Hülle saß, hier an solchen Ort? War es ein erster Schritt auf bösen Wegen? Bei diesem Gedanken zog sich mir das Herz zusammen; das Vaster sollte immer häßlich sein.

Ich wollte wissen, wie ich daran sei, trat dicht an das reizende Bild heran und mit chrysolitevoller Verneigung fragte ich sie:

„Darf ich Ihnen mein Bouquet anbieten und wollen Sie mit mir tanzen?“

Ueberrascht durch diesen unvorhergesehenen Angriff trat der kleine Domino zwei Schritte zurück, sah mich an, als hätte eine quecksilberne Porcellanfigur sie in der Sprache der Mandarinen angeredet und — weiter nichts. Keine Silbe, kein Laut.

„Ihr Schweigen ist eilig, schöne Maske“, fing ich wieder an, „aber es entzückt mich. Ich fürchtete schon, Sie wären nicht stumm und eins von den entsetzlichen Worten, wie sie hier in der Luft umherschwirren, würde meine Illusion zerstören. Aber göttlich, Sie haben keine Stimme, und so lassen Sie mich hoffen, daß ich durch die Güte des Zufalls eine wahre Perle finde auf diesem glänzenden — Mist. Ich habe das heißeste Verlangen nach Jemand, der mich anhört, aber nicht antworten kann. Wollen Sie der Vertraute sein, wie er im Bach steht — nicht taub, aber stumm, nach dem meine Seele seit fast zwölf Stunden hungert und dürstet? Johannes predigte in der Wüste, Ariadne gab ihre Klagen den Winden, verirrte Hände bellen die Sterne an; warum soll ein Student in Röthen sein Herzengleichniß nicht einem unbekanntem Domino anvertrauen? Ein Herzleid als Pierrot — oder meinen Sie etwa, das gab's nicht? Wollen Sie sehen, mein Fräulein, wie gründlich Sie sich täuschen, hören Sie mich an.“

Alles nach Wunsch; ich hatte eine Bildsäule vor mir. So fuhr ich denn fort:

„Bin kein gewöhnlicher Pierrot, bin weder Feierröcher noch Schuster, wie die meisten dieser edlen Herren, die gepudert und gesponnt da vor uns bald auf den Füßen, bald auf den Händen tanzen. Bin ein sanfter, schwermüthiger Pierrot, liebe das Gute und die Tugend, und habe augenblicklich keinen Fehler, als daß ich heute früh einen Pfeil mitten ins Herz bekommen habe, den Ihr hübsches Händchen nicht wird herausziehen können, weil er leider nicht von Ihnen stammt. Ich hatte mein Herz in unrechte Hände gegeben; geschrieben habe ich es wieder bekommen, und um diesen Kummer zu betäuben, bin ich an diesen Ort der Qual gegangen. Noch vor einer Stunde, lieber Domino, habe ich gewiegt wie ein Kind, um ein Etwas oder einen Jemand, der's schwerlich verdient; nähme ich meine Schminke ab, Sie sägen noch die Thränen spur. Hat Ihre Seele auch Kummer wie die meine, und will sie auch nicht sich trösten, nur sich zerstreuen lassen? Dann erheben Sie meine Bitte, vergessen wir auf eine Stunde die Sorgen, die uns quälen; lassen wir sie tanzen!“

(Fortsetzung folgt.)

Neueste.

Wien, 4. Februar. Das heutige Abendblatt der "N. fr. Pr." bringt die folgende Mittheilung: "Eingeweihte sagen: Freiherr v. B... ist augenblicklich Herr der Situation; das Entlassungsgeheuch des Grafen Belcredi soll bereits angenommen sein, Freiherr v. B... selber gilt als sein Nachfolger. Der Statthalter von Galizien, Graf Goluchowski, ist nach Wien berufen und trifft heute Abends hier ein."

Lemberg, 4. Februar. In Folge des Demissionesgesuches von Seite des Grafen Belcredi wurde Graf Goluchowski von Sr. Majestät dem Kaiser nach Wien berufen. In Folge dieser Berufung ist auch unser Statthalter bereits gestern Abends mittelst Extrazuges nach Wien abgereist, daher schon heute dessen Ankunft in Wien erfolgt. (Tel. d. "Ward.")

Agram, 4. Februar. Die Postkanzlei verweigert die vom Landtage beantragte Restauration der Municipien bis zu deren seinerzeitigen Regelung im gesetzlichen Wege. Die in Angelegenheit der Semlin-Simauer Eisenbahn in Wien verweilende Carlstädter Deputation soll vom Leiter des Finanzministeriums Vele an das demnächst in Function tretende ungarische Ministerium gewiesen worden sein. (Tel. d. "P. M.")

Berlin, 3. Februar. Der Schluß der norddeutschen Verfassungs-Conferenzen erfolgt vermutlich mit Ende der Woche.

Florenz, 3. Februar. Der zweite Kammerauschuss weist den Entwurf über die Freiheit der Kirche ebenfalls zurück; es hat nur noch der erste Ausschuss über denselben zu beschließen.

Die "Opinione" glaubt, der Minister werde erst nach der öffentlichen Verathung des Entwurfes einen Entschluß fassen. "Nuovo Diritto" dementirt bestimmt das Gerücht über eine Ministerkrise.

Der österreichische Gesandte Baron Kübel ist hier eingetroffen.

Der "Nazione" erklärt das Gerücht, das Ministerium habe die Auflösung der Kammer vorgeschlagen, für grundlos.

Tagesneuigkeiten.

Se. k. k. Apostolisch-Majestät geruhen mit Allerhöchster Entschliessung vom 20. Jänner d. J. den Gliedern der Familie Ullmann v. Szitány, Ladislaus, Bernhard, Samuel, Isidor und Adolf Ullmann, so wie der Witwe Mathilde des Wilhelm Ullmann und ihren gesetzlichen Nachkommen allergnädigst zu gestatten, anstatt ihres Geschlechtesnamens "Ullmann" künftig nach ihrem Adelsprädicate "Szitány" den Namen Szitányi v. Szitány führen zu dürfen.

(Literarische.) "Banditen im Fraak." Politisch-socialer Roman aus der Gegenwart. Lieferung 35 à 25 kr. (H. Hartleben's Verlag in Wien und Pest.) Wir kommen heute wieder auf dieses gediegene Lesevergnügen zurück, welches unter den zahlreichen Erscheinungen der modernen Unterhaltungsliteratur eine sehr hervorragende, höchst bemerkenswerthe Stelle einnimmt und die vielfachen Verheißungen des beigegebenen Prospectes reichlich erfüllt. Die bisherige Mannigfaltigkeit der Handlung und die Originalität der zeitgeschichtlichen Charaktere macht uns auf die von 14 zu 14 Tagen weiter erscheinenden illustrierten Fortsetzungen des Romanes (er soll im Ganzen aus 16 Lieferungen bestehen) höchst gespannt. Wir werden nicht verfehlen, im Laufe der Zeit nochmals auf das Werk zurückzukommen und wünschen ihm vorläufig im Interesse der guten Sache, die es mannhaft verteidigt, das beste Gedeihen. — "Custoza und Königgrätz." Historisch-romantische Enthüllungen aus Oesterreichs neuester Geschichte. Lieferung 6/12 à 25 kr. (H. Hartleben's Verlag in Wien und Pest.) Auch hiervon liegen uns wiederum neue Hefte vor. — Welche Empfehlung sollen wir wohl einem Buche noch geben, dem das Publicum seine Gunst in so hohem Maße schenkt, daß der Verleger innerhalb 4 Monaten 13, sage dreizehn Auflagen erscheinen lassen konnte?

(Militärische.) Die "Mil.-Ztg." meldet: Die Frage der Abjustirung wird seit langer Zeit in allen Phasen ventilirt; richtig soll es sein, wie man uns mittheilt, daß eine Commission tagt, welche über zweckentsprechende Aenderungen Vorschläge zu erhalten hat; ebenso richtig, daß für die gesammte Linien-Infanterie und Jägertruppe im Princip entschieden ist, daß der gegenwärtige weisse Waffenrock, der Coak und der Jägerhut wegzufallen, und für diese Truppen eine hechtgraue Blause und ein einfacher Hut ohne Busch, jedoch bequemer als der gegenwärtige, eingeführt werden dürfte. Das Weinfeld, dessen Farbe noch in Frage steht, wird bis zum Knie sehr weit, von da ab einen aufliegenden Schnitt erhalten und die Waden durch lederne Samaschen gedeckt werden; der Schnitt dieses Weinkleides wäre der im Orient gebräuchliche, der sich bei allen Gelegenheiten als zweckmäßig erwiesen hat. Derselbe Abjustirung erhalten auch die ungarischen Linien-Infanterie-Regimenter. Was die Cavallerie, Artillerie und die Extracorps betrifft, so ist vorläufig noch keine Aenderung in der Abjustirung beantragt. Ob diese Vorschläge die a. h. Sanction erhalten, kann allerdings noch manches einer Wandlung unterliegen; wir berichten heute, was eben in maßgebenden Kreisen als ziemlich feststehend betrachtet wird.

(Friedensrichter.) Die "Laid. Ztg." schreibt: Wie wir soeben vernehmen, ist der Gesetzentwurf, betreffend die Einführung des Institutes der Friedensrichter, dieser Tage an die hiesige Advocaten-Kammer zur Begutachtung geleitet worden. Aus dem Entwurfe entnehmen wir, daß der Jurisdiction des Friedensrichters, dessen Amt ein unbesoldetes Ehrenamt ist, alle Streitfachen bis zum Betrage von 25 fl. unterliegen, daß den Friedensgerichten rückfichtlich dieser Streitgegenstände auch die Executions-Gewalt zusteht, und daß gegen die Entscheidungen der Friedensgerichte der Instanzenzug an das Bezirksgericht geht. Von den Verhandlungen vor dem Friedensrichter sind Advocaten und Notäre ausdrücklich ausgeschlossen.

(Der Fortschritt in Schweden.) Aus Stockholm, 23. Jänner, wird geschrieben: Die schwedischen Reichstagsmänner haben sich dahin geeinigt, während des Reichstages keine Uniform zu tragen. Der König soll zu erkennen gegeben haben, daß er nichts dagegen einwenden

würde, wenn die als Reichstagsmänner fungirenden Officiere bei der königlichen Tafel oder bei sonstigen Festlichkeiten in Civil erscheinen. Dergleichen hat man sich darüber geeinigt, im Reichstage alle Titel, ausgenommen Excellenz, Graf und Freiherr, abzulegen und sich nur der Ansprache: Herr N. N. zu bedienen.

Der "Great-Casern" mit dessen Renovirung man eben in Liverpool beschäftigt ist, soll am 26. März nach Newyork segeln. Er wird diese Stadt am 9. April verlassen, um nach Orest zu gehen. Wie bekannt, wird dieses Schiff den Dienst zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten während der Weltausstellung versehen.

Ausweis

des Arader allg. Krankenhauses vom Jahre 1866.

Rechnung über die Geldgebarung.

Einnahmen:

- 1. Cassarest vom vorigen Jahre . . . 1720 fl. 99 fr.
2. An Interessen . . . 2828 " 23 1/2 "
3. Rückerstattung an Verpflegskosten . . . 4873 " 60 "
4. An milden Spenden und Reinertrag des im Jahre 1866 zu Gunsten des Spitals abgehaltenen Balles . . . 399 " 37 "
5. Strafgebu . . . 6 " — "
6. Hauszins . . . 210 " — "
7. Zurückgezahltes Capital . . . 124 " 36 "

Zusammen . 10162 fl. 55 1/2 fr.

Ausgaben:

- 8. Einkommen-Steuer . . . 12 fl. 66 fr.
9. Für Beamte . . . 1115 " — "
10. Für Krankenväter . . . 1426 " — "
11. Druckkosten und Schreibrequisiten . . . 113 " 22 "
12. Dem Traiteur . . . 2807 " 79 "
13. Für Medicamente . . . 436 " 79 "
14. Für Rechtstoffe zum ärztlichen Gebrauch und für Instrumente . . . 446 " 35 "
15. Beleuchtung . . . 153 " 24 "
16. Brennholz . . . 574 " 70 "
17. Reinigung der Wäsche . . . 413 " 88 "
18. Anschaffung von Wäsche und Bettzeug . . . 987 " — "
19. Für verschiedene Gegenstände . . . 8 " 40 "
20. Thon- und Holzgeschirr . . . 5 " 94 "
21. Unterhaltung des Gebäudes . . . 175 " 78 "
22. Dem Schornsteinfeger . . . 14 " — "
23. Reinigung der Senkgruben und Canäle . . . 135 " 78 "
24. Für Räucherungsgegenstände . . . 7 " 86 "
25. Verschiedene Ausgaben . . . 437 " 40 "
26. In der Sparcassa deponirt . . . 124 " 36 "
27. Cassarest . . . 766 " 78 1/2 "

Zusammen . 10162 fl. 55 1/2 fr.

Arad, den 27. Jänner 1867.

Gabriel v. Szöf,
Bewalter.

In der Anstalt wurden 774 Kranke verpflegt, u. zw.: 491 Männer und 283 Weiber.

Von diesen wurden geheilt entlassen . . 360 Männer, 211 Weiber, zus. 571.
Geheilt . . . 35 " 23 " 58.
Ungeheilt . . . 5 " 2 " 7.
Gestorben . . . 49 " 30 " 79.
In Behandlung verblieben . . 42 " 17 " 59.

Von den im Spitale Verstorbenen sind 11 sterbend eingebracht worden; das Sterblichkeitsverhältniß ergibt sich demnach mit 8 pCt.

Die Kranken nahmen zusammen 20,036 Verpflegstage in Anspruch, somit entfallen auf einen Kranken 26 1/2 Tage.

An Verpflegskosten wurden im ersten halben Jahre 42 kr., im zweiten 37 kr. gezahlt.

In Hinsicht der Zuständigkeit der Kranken ergibt sich folgendes Verhältniß:

Aus Arad 246, aus dem Arader Comitate 173; aus den übrigen Comitaten, u. zw. aus dem Comitate Vele 36, Csanak 31, Csongrad 23, Temes 21, Rumanten 18, Pest 14, Torontal 12, Zips 7, Vács 6, Weissenburg 6, Polna 5, Presburg 4, Komorn 4, Somogy 4, Zala 4, Győr 4, Ung 4, Weiskirch 4, Neutra 3, Raab 2, Eisenburg 2, Sáros 2, Veszprim 2, Krassó 2, Szabolcs 2, Kraszna 1, Tencsein 1, Turóc 1, Arva 1, Böhm 1, Nógrád 1, Baranya 1, Gömör 1, Beregh 1; aus Siebenbürgen 16.

Aus den übrigen österröichischen Ländern, u. zw. aus Croatien 5, Ober- und Nieder-Oesterreich 12, Böhmen 12, Mähren 7, Galizien 7, Tirol 6, Bukowina 2, Krain 2, Steiermark 1.

Aus dem Auslande, u. zw. aus Italien 4, Rumänien 2.

Summa aller im Jahre 1866 Aufgenommenen 727; hiezu die im vorigen Jahre 1865 Verbliebenen 47, zusammen 774.

Bedeutendere Anschaffungen sind gemacht worden an Wäsche, und zwar 100 Hemden, 150 Weintücher, 100 Postersüberzüge, 40 Schlafrode; außerdem wird das von einem Theile des Ertrages des im Jahre 1863 abgehaltenen Balles angeschaffte Instrumentarium nach Möglichkeit vervollständigt.

Arad, den 27. Jänner 1867.

Dr. Rakovfky,
Primararzt.

Handels- und Börsennachrichten.

P. Ll. Pest, 4. Februar. Pester Waaren- und Effectenbörse. In Producten ruhiger Verkehr, doppelt raff. Müßöl à 26 geschlossen, Schweinefett Stadtwaare 36 1/2 bis 36 3/4 fl. sammt Faß ausbezogen, Landfett 34 1/2 fl. G., 35 fl. W., Speck fest, schwere, luftgetrocknete Waare 32 1/2 fl. G., 33 fl. W. Von Zwetschen wurde eine kleine Partie Fackwaare à 19 fl. geschlossen, Rosenauer Wachs 125—126 fl. G., 126 fl. W. In Effecten war die Börse ziemlich animirt. Pester Sparcassaactien à 1190, Szegediner Export-Dampfmühlactien à 795, Concordia-Mühlactien à 570—575, Straßenbahnactien à 266 geschlossen, Keszegener Eisenbahnactien stark achandelt, eröffneten 69 1/2, schlossen bei guter Stimmung 70 1/2 G., 70 1/2 W., Ducaten matt, 6.06 G., 6.07 W. Geschäftsbetrieb der Kornhölle. Bei mäßiger Nachfrage für den Consum haben sich die Weizenpreise kaum überhaupt, Roggen 5 kr. billiger notirt. Alle anderen Körnergattungen ohne Veränderung. Wien, 4. Februar. (Schlachthofmarkt.) Der heutige Auftrieb betrug 2187 Stück Ochsen. Die Preise stellten sich von 23 bis 26 fl. pr. Cr.

Schluss-Course der Wiener Börse

vom 4. Februar.

Table with columns for Staatsfonds, Creditactien, and other financial instruments, listing values in Gold and Silver.

Table for Grandent. L. b. g. listing values for various currencies and exchange rates.

Table for Wechsel listing exchange rates for various locations like Frankfurt, London, and Paris.

Table for Comptanten listing values for various bank notes and currencies.

Wien, 4. Februar. Die heutige Vorbörse verlief, nach in der festlichen Stimmung der letzten Tage und unter allen den Voraussetzungen, aus welchen dieselbe herborzug. Creditactien, die zu 171.40 eröffneten, wurden bis 171 gebrückt, sodann aber für fremde Rechnung bis 171.80 gekauft; aus demselben Anlasse bestellten sich 1860er Lote bis 86.20 und 86.35, 1864er verkehrten zwischen 82.50 und 83.70 und Staatsbahnactien bei 205.80.

Um halb 12 Uhr notirten: Creditactien 171.30, Staatsbahn 205.60. An der Mittagsbörse schwächten sich die Course in Folge des ziemlich beschränkten Verkehrs etwas ab. Zur Erklärungzeit waren: Creditactien 170.70, Staatsbahn 205.90, Nordbahn 162.75, Lote vom Jahre 1860 86, vom Jahre 1864 82.40. Verzinste Fonds hielten sich um 1/2 Metalliques um 1/2 Percent höher; neue fremde Anleihe, die 60.30 bezahlt, wurde später 60.10 offerirt.

Banfactien waren bei 737 um zwei Gulden, Dampfschiffactien zu 482 um ebenso viel matter. Fremde Valuten verliefen fortwährend auf den niedrigen Course, London zu 123 bis 123.30, Napoleonsd'or zwischen 10.28 und 10.27, Ducaten 6.07, Silber 127. Abendsbörse. Creditactien 172.10, 1860er Lote 86.10, 1864er Lote 82.50, Staatsbahn 207.30, Napoleonsd'or 10.28. Schluß sehr fest in Creditactien. Mittagscourse 69.30, Staatsbahn 403. Fremde Börsencourse fehlten.

Mittwoch den 6. Februar 1867:

Zum Vortheile des Fris. CONTI FANNY:

A PROFÉTA. (Der Prophet.)

Große Oper in 5 Aufzügen voncribe; überfetzt von Grafen Wini und Josef Szardachy. Musik von Meyerbeer.

Morgen Donnerstag den 7. Februar 1867:

Zum ersten Male:

A gyöngéd rokonok. (Die zärtlichen Verwandten.)

Lustspiel in 3 Aufzügen von Benediz; überfetzt von Job. Radnótfay

Telegraphirter Course der Staatspapiere in Wien vom 5. Februar 1867.

Table listing financial data for 5% Metalliques, 5% National-Anleihen, 1860. Staatsanleihe, Banfactien, and Creditactien.

Table for Wechsel-Course listing values for London, Silber, and Ducaten.

Der ganzen Auflage unserer heutigen Nummer liegt ein Preis-Verzeichniß von in- und ausländischen Samereien aus der Specerei-, Material- und Farbwaren-Handlung der Herren Zones & Freyberger als Beilage bei.

PREIS-VERZEICHNISS

der echten frischen in- und ausländischer Garten- und Oekonomie-Samen

VON F. TONES & FREYBERGER, Specerei-, Material-, Farbwaaren- und Samenhändler „ZUM SCHWARZEN HUND“ IN ARAD.

Der Verkauf geschieht in Wiener Gewicht à 32 Loth pr. ein Pfund.

Table with multiple columns listing various agricultural products like Basileum, Broccoli, Gartenkresse, Majoran, Pastinak, etc., along with their prices in different units (Loth, Pfund, etc.).

Korneuburger Viehpulver, grosses Paquet 84 kr., kleines Paquet 42 kr. Schweinepulver, Paquet 50 kr. Restitutions-Fluid für Pferde.

Wir übernehmen auch auf sonstige hier nicht angeführte Samereien Bestellungen, unter Zusicherung der promptesten und reellsten Bedienung; erlauben uns ferner unser reichsortirtes Lager von Specerei-, Material- und Farbwaaren, wie auch alle Sorten Schreibpapiere zu den äusserst gestellten Preisen bestens zu empfehlen, und laden Sie noch zum geneigten Zuspruche von

Mehlsorten aus unserer Széchenyi-Kunst-Dampfmühle

ergebenst ein. — Auch unterhalten wir ein grosses Lager von Fabriksöl zu Maschinenschmieren und Patentfette stets vorrätzig, womit wir Sie billigst bedienen können.

Indem wir Ihnen noch die höfliche Anzeige widmen, dass wir für die Comitete Arad und Békés die Versicherungs-Gesellschaft „Phoenix“ repräsentiren, bitten wir um gütige Zuwendung Ihrer Versicherungs-Aufträge gegen Feuer, Hagel etc. etc., welche wir anderen Versicherungs-Gesellschaften gegenüber zu den billigsten Prämien effectuiren werden, und zeichnen mit aller Achtung

ergebenst F. Tones & Freyberger.

[Faint, illegible text, likely bleed-through from the reverse side of the page]

Sang
halb
Biertel

Erst
N
C

hoch
nach
der
wel
per

c r e
ment
wiffe
diele
fajur
bis b
tes v
die b
berüb
man
trans
schew
den
mit
lame
herve

schrei
eine
Part
der
hend
Gard
will
jeun
zen h
der
Croat
so ge
das
sonde
niste

Ung
Dent
noch
mit
So
sich
Gite
sen
die
terer

Jour
hend
wird
abzu
lung
went
rest
geh
mand
Ber
den
gen
dann
an
Hier
im
hoe
gerab
wenn
anef
lan
auch
genh
auch
ihne

De

67er
57 g
Wion
länge
dig
lung

fügte
wir
wir

ro ;
Ra-
Ba-
ber
fab